

Bericht über die Exkursion nach Kunersdorf am 11. Juli 2021 mit einem kurzen Besuch in Trebnitz

Arthur Brande

Nach der Exkursion des Botanischen Vereins in das Odertal am 11. August 2019 (HERRMANN & ROHNER 2020) gab es nun eine Ergänzung mit historisch-botanischem Schwerpunkt. In Darstellungen zur Flora und Vegetation des Oderbruchs war KRAUSCH (2003a, b) auch auf die Geschichte der botanischen Erforschung der Flusstalniederung und ihrer Randgebiete näher eingegangen. Zudem hatte er nach eigenen Vorarbeiten (KRAUSCH 1991) die detaillierte Auswertung der botanisch-gärtnerisch-landwirtschaftlichen Angaben im Verzeichnis der um 1815 auf den Friedländischen Gütern cultivierten Gewächse angeregt (DÜVEL 1991, 2000). Darin wurde auch die botanische und literarische Verbindung von Chamisso zu Kunersdorf hervorgehoben. Für das nahe gelegene Trebnitz auf der Lebuser Platte war das Pflanzenverzeichnis von Gleditsch aus dem 18. Jahrhundert Gegenstand eigener Untersuchung von KRAUSCH (1996) gewesen. So waren Kunersdorf und Trebnitz jetzt erneut Ziele einer mehrstündigen Sommerexkursion.

Im Frühjahr 2019 wurde das Chamisso-Museum in Kunersdorf eröffnet. Am 02.05.2020 hatten sich unsere Vereinsmitglieder Ralf Schwarz und am 26.09.2020 Hubert Illig und Hans-Christian Kläge dort umgesehen. Daraus entstand die Anregung und Begründung für die Fahrt am Sonntag, dem 11. Juli 2021. Fünf Mitglieder des Botanischen Vereins waren gekommen, um Näheres zur Aufbereitung der Thematik „Chamisso als Botaniker“, seiner Verbindung zu Kunersdorf und der aktuellen Tätigkeit des Fördervereins „Kunersdorfer Musenhof e. V.“ zu erfahren. Damit sollte zugleich die Unterstützung des Botanischen Vereins für das Museum bekräftigt werden. So ergänzt der folgende Bericht die Ausführungen über die Bedeutung von Chamisso als Botaniker in diesem Band (BRANDE 2021, S. 99–108).

Margot Prust, Initiatorin und Leiterin des Chamisso-Museums, bot uns einen Überblick zur Entstehungsgeschichte des Museums. Im ehemaligen Inspektorenhaus, einer in den 1920er-Jahren errichteten Dependence des Schlosses Kunersdorf, hat sie als jetzige Besitzerin des Gebäudes mit Unterstützung des Fördervereins Kunersdorfer Musenhof und der literarischen Chamisso-Gesellschaft das Museum eingerichtet, das am 13. April 2019 eröffnet wurde. Das Haus war zuvor sechs Jahrzehnte lang im Staatseigentum gewesen und zunehmend verfallen, bis Frau

Prust es vor 15 Jahren erworben, vollständig renoviert und das Erdgeschoss zum Museum umgestaltet hat (Abb. 1). Es ist dem Dichter, Weltreisenden und Botaniker gleichermaßen gewidmet. In einer thematisch reich gegliederten Dauerausstellung wird Chamissos enge Beziehung zu Kunersdorf hervorgehoben. Nicht nur durch die Entstehung seiner berühmten Erzählung, des Märchens *Peter Schlemihls wundersame Geschichte* von 1813, sondern auch durch den Verlauf des Lebens- und Berufsweges als Botaniker ist der damalige „Musenhof“ in Kunersdorf ein Chamisso-Gedenkort und damit auch ein Kristallisationspunkt der märkischen und Berliner Geistes-, Kultur-, Wissenschafts-, Botanik-, Agrar-, Park- und Gartengeschichte. Darüber hinaus hat das Haus eine überregionale kulturhistorische Bedeutung, da es das erste und einzige Museum ist, das sich mit dem Leben und Werk Chamissos befasst.



Abb. 1: Das Chamisso-Museum in Kunersdorf (Foto: A. Brande, 11.07.2021).

Die Museumsräume sind in Pastellfarben getönt und thematisch angepasst. So ist das Zimmer der Weltumsegelung in Blau und das der Botanik in Grün gehalten. Ein geführter Rundgang machte uns mit den biographischen und werkgeschichtlichen Exponaten und Rauminszenierungen bekannt. Eindrucksvoll ist die Bibliothek mit den zahlreichen Ausgaben und Übersetzungen des weltberühmten *Schlemihl* und u. a. dem 1803–1805 von Chamisso und Varnhagen sowie 1833–1836 gemeinsam mit Gustav Schwab herausgegebenen *Musen Almanach*. Ein Raum zur Korrespondenz, Dichtung und Vertonung schließt sich an. Hier könnte zu der in vielen Einzelheiten gut überlieferten Entstehungs-, Editions- und Wirkungsgeschichte des *Peter Schlemihl* (vgl. WALACH 1994) nach einem Hinweis von Hubert Illig auch die Persönlichkeit von Chamissos vertrautestem Berliner Freund Eduard Hitzig (1780–1849) sowie die Korrespondenz mit dem in St. Petersburg wirkenden Botaniker (und Dichter) Carl Bernhard Trinius (1780–1849) ergänzend dargestellt werden. Mit dem Schriftsteller, Verleger und Juristen Hitzig war Chamisso zudem seit 1819 durch die Ehe mit dessen Pflgetochter Antonie Piaste verbunden. Auch gab Hitzig bereits 1839 nach dem Tod des Freundes die biographische Sammlung *Leben und Briefe von Adelbert von Chamisso* in zwei Bänden heraus.

Im Raum zur Weltumsegelung veranschaulicht ein 20-minütiger, 2019 entstandener Film die Weltreise von 1815–1818 auf der Rurik, in dem einige der Expeditionsbilder des Zeichners und Malers Ludwig Choris, der die Weltumsegelung mitgemacht hat, eingespielt sind. Vor der Veröffentlichung des Tagebuchs der *Reise um die Welt* (CHAMISSO 1836) hatte bereits der Kapitän der Rurik zwei Bände über die Expedition veröffentlicht (KOTZEBUE 1821). Dass auch dem heutigen Leser in den aktuell verfügbaren Buchhandelsausgaben beider Berichte mancherlei Korrekturen Chamissos gegenüber dem Kapitänsbericht zugänglich sind, bestätigte uns Hubert Illig.

In der Mitte des Botanik-Zimmers liegt in einer Vitrine eine mit Pflanzenmotiven reich verzierte Botanisiertrommel. Eine solche, wenn auch schlichtere „botanische Kapsel“ trägt *Peter Schlemihl* auf der Titelabbildung der Erstausgabe der berühmten Erzählung (Nürnberg 1814), so wie Chamisso die Gestalt des „Mannes ohne Schatten“ an Hitzig am 27. September 1813 aus Cunersdorf beschreibt. Mehrere Herbarbelege zeugen von der Sammel- und Forschertätigkeit des Botanikers. Auch sein fachliches sowie kollegiales Umfeld wird hier durch Portraits angesprochen. Eine reiche Anzahl gleichfarbig hellgrüner Pflanzenabbildungen schmückt, von der Zimmerdecke hängend, den Raum und veranschaulicht die taxonomische Detailarbeit, die damit zugleich auf Chamissos 1827 erschienenen Lehrbuch *Übersicht der nutzbarsten und der schädlichsten Gewächse, welche wild oder angebaut in Norddeutschland vorkommen* hindeutet. Eine große Wandtafel weist vor dem Hintergrund eines stilisierten Herbarbelegs auf 30 Pflanzennamen, die zu Ehren von Chamisso benannt sind. Ergänzend wies Birgit Seitz

darauf hin, dass Paul Ascherson am 28. Januar 1881 im Botanischen Verein der Provinz Brandenburg zum Gedenken an den 100. Geburtstag eine Würdigung des Botanikers und Dichters brachte, die ihm, „gewissermaßen dem Amts-Nachfolger Chamisso“ (Selbstzitat ASCHERSON 1882, S. 1), in der blumigen Sprache der Zeit verfasst, wichtig war. Darin ist auch der „Aufenthalt auf dem Itzenplitz-Friedland’schen Gute Cunersdorf bei Wrietzen, welcher den *Peter Schlemihl* entstehen sah“, mit dem Hinweis auf die damalige floristisch-feldbotanische Tätigkeit Chamisso genannt. Zwei Diskussionsbeiträge zu Aschersons Vortrag sind der angeblichen Transmutation im Pflanzen- und Tierreich gewidmet (MAGNUS 1882, POTONIE 1882), die schon von Chamisso kritisch erörtert und verworfen worden war. Bereits 1859 sind in der Gründungsversammlung des Botanischen Vereins ausdrücklich die Namen von Chamisso und anderer Botaniker seiner Zeit hervorgehoben, die den Gründern als Anreger des künftigen Vereins galten (LIEBE 1860). Zum Gedenken an den 200. Geburtstag Chamisso erschien im Gleditschia-Band 10 der gründliche Aufsatz von K.J. & M. ENDMANN (1983), in dem die „Tätigkeit als Phytotaxonom, märkischer Florist und naturwissenschaftlich vielseitig interessierter Weltreisender“ in vielen Einzelheiten belegt und gewürdigt wird, darunter auch das Kapitel „Der Aufenthalt in Cunersdorf, Mai bis Oktober 1813“.

Das Museumsgebäude liegt in dem ehemaligen Guts- und Küchengarten, der nach Ausweis der topographischen Karte von 1890 einen durchflossenen Teich und sechs Beetflächen aufwies (HALFMANN 2009) und einen Teil der Pflanzen der Frauen von Friedland um und nach 1800 beherbergt haben dürfte (vgl. DÜVEL 2002). Heute zieren Obstbäume und Rosen sowie einige moderne Skulpturen die weite Rasenfläche. An der Nordseite des Grundstücks befindet sich jenseits der Gartenmauer neben jüngeren Pflanzungen von *Morus nigra* eine um 1920 angepflanzte Reihe von *M. alba* für den damals erneut auflebenden Seidenbau. Die Bäume trugen jetzt im Juli massenhaft die weißen, teils auch violett-schwarzen Früchte. Eine Naturverjüngung der Maulbeere findet in der nahen Umgebung reichlich statt, vor allem aus der Samenverbreitung durch Stare. *Morus alba* und *M. nigra* sind zwar in dem von DÜVEL (1991, 2000) ausgewerteten *Verzeichnis der auf den Friedländischen Gütern cultivirten Gewächse* von WALTER (1815) aufgeführt, vermutlich als Beerenobst, nicht aber unter den Sonderkulturen wie Tabak, Hopfen und Wein oder anderen Gehölzpflanzungen. Auch bei HALFMANN (2009) ist nur die heutige Maulbeerallee nach 1920 genannt.

Wenige Schritte weiter liegt am Rande des Friedhofs die berühmte Grabanlage der „Frauen von Friedland“ sowie einiger ihrer Angehörigen und Nachkommen. Zu Chamisso Zeit lebte und wirkte in Kunersdorf Henriette Charlotte von Itzenplitz (1772–1848), die das bedeutsame und innovative Werk ihrer Mutter Helene Charlotte von Friedland geb. von Lestwitz (1753–1803) in Landwirtschaft und Gartenbau fortführte. Vor allem diese als Frau von Friedland bekannte, von

Albrecht Thaer (1752–1828) im nahen Möglin unterstützte und bewunderte Kunersdorfer Guts- und Schlossherrin ist in zahlreichen Veröffentlichungen gewürdigt worden (vgl. DÜVEL 2000, 2002, SPROLL 2014). Auch ihre Tochter erlebte Thaer und sein Wirken bis zu dessen Tod in Möglin. Sie ist auf dem von Christian Daniel Rauch, dem nach Johann Gottfried Schadow bedeutendsten Vertreter der Berliner Bildhauerschule, gestalteten Kunersdorfer Grabdenkmal mit einem aufgeschlagenen Pflanzenbestimmungsbuch (ENDTMANN 1983) dargestellt: Auf der linken Seite ist eine (allerdings künstlerisch stilisierte) Blütenpflanze wiedergegeben, auf der rechten Seite die Worte *Gott offenbart sich / auch / in der Natur* (Abb. 2). Rauch hatte für die Grabanlage bereits das Denkmal des Ehemannes Peter Alexander von Itzenplitz (1768–1834) geschaffen, das unter dem Portrait des Verstorbenen zwei detailreiche Reliefs zu Gartenbau und Landwirtschaft zeigt.



Abb. 2: Detail vom Grabmal der Henriette Charlotte von Itzenplitz (1772–1848) (Foto: M.-S. Rohner, 11.07.2021).

Das Museum ist durch einen mit Faksimiles, historischen Portraits und Ansichten reich illustrierten, in sechs Kapitel klar gegliederten Katalog erschlossen (PRUST et al. 2020). Hier zwei Korrekturen: Das Portrait auf S. 16 zeigt Wilhelm statt Alexander von Humboldt, und zum Herbarbeleg auf S. 29 lies statt Laichkraut (*Potamogeton*) Kresse. Ein 8-teiliges Faltblatt zum Museum (FÖRDERVEREIN KUNERSDORFER MUSENHOF E. V. 2020) ist besonders dem Thema „Die Frauen von Friedland und Adelbert von Chamisso“ gewidmet. Der Katalog erschien im Findling-Verlag, der 1998 ebenfalls von Margot Prust gemeinsam mit Inge Bärtsch gegründet wurde. In dem Verlag ist 2001 auch das bekannte Werk *Die Krise als Chance. Naturschutz in neuer Dimension* von Michael Succow, Lebrecht Jeschke & Hans Dieter Knapp erschienen.

Eine Vertiefung der gut aufgearbeiteten kultur- und wissenschaftshistorischen Zusammenhänge und Details zu Kunersdorf, Chamisso, Thaer und den beiden Frauen von Friedland ist aus den hier genannten Quellenangaben sowie zahlreichen fundierten Interneteinträgen jederzeit möglich, zum Museum z. B. unter www.kunersdorfer-musenhof.de. Auch die Verbindung des Besuchs von Ralf Schwarz 2020 im Albrecht-Thaer-Museum in Möglin und dem nur 4 km entfernten Chamisso-Museum in Kunersdorf unterstreicht den historischen und persönlichen Zusammenhang von Albrecht Thaer mit den Frauen von Friedland und deren wechselseitige Förderung in der Landeskultur jener Zeit.

Abschließend wurde der angrenzende ehemalige Gutsark (Schlosspark) kurz angesehen. Während Chamisso nach der Weltumsegelung als Herbar-Kustos am Berliner Botanischen Garten tätig war, kam es in Kunersdorf 1830 zu einer weiteren Ausgestaltung des Schlossparks. An deren Planung war Peter Joseph Lenné mit einem Entwurf von 1825 beteiligt (vgl. DÜVEL 1991, HALFMANN 2009, SPROLL 2020). Vor allem am Ende und nach dem 2. Weltkrieg sowie einem Oder-Hochwasser 1947 hat es hier erhebliche Veränderungen gegeben. Aus historischen Plänen, Karten und Ansichten ist heute im Gelände wenigstens der Standort des 1945 zerstörten und bald danach vollständig abgetragenen Schlosses noch ersichtlich. Von der Wiese am ebenfalls veränderten Schlossteich bietet sich nunmehr ein Blick auf den Park mit den Baumkronen von Blutbuche, Amberbaum und weiteren Gehölzen in ihrer Farbvariation des Laubdaches. Zur parkhistorischen Rekonstruktion nach den bis Ende des 20. Jahrhunderts vorgenommenen Maßnahmen liegt ein detailliertes Gutachten von HALFMANN (2009) für ein denkmalgemäßes Entwicklungskonzept auf botanischer und historischer Grundlage vor. Im Park gab es demnach einstmals eine an den Dichter und Botaniker erinnernde Chamisso-Linde und einen Chamisso-Platz. Nahe dem Parkeingang steht ein 1988 zum 150. Todestag errichteter Gedenkstein mit der Aufschrift: Hier schrieb Adelbert von Chamisso 1813 „Peter Schlemihls wundersame Geschichte“ (Abb. bei SPROLL 2014). Das auf der Wiese befindliche Denkmal für Helene Charlotte

von Friedland, 2004 von Erika Stürmer-Alex zum 250. Geburtstag geschaffen, hat nach Halfmann einen für die Parkgestaltung angemessenen Standort noch nicht gefunden.

Auf dem Rückweg wurde in Trebnitz die Gleditschie besucht, die am 29. März 2019 im ehemaligen Wirtschaftshof des Schlosses vor dem Gustav-Seitz-Museum für den Bildhauer, Zeichner und Grafiker (1906–1969) vom Botanischen Verein gepflanzt wurde (SEITZ 2019) und die seit wenigen Wochen durch eine Tafel ergänzt ist (Abb. 3).

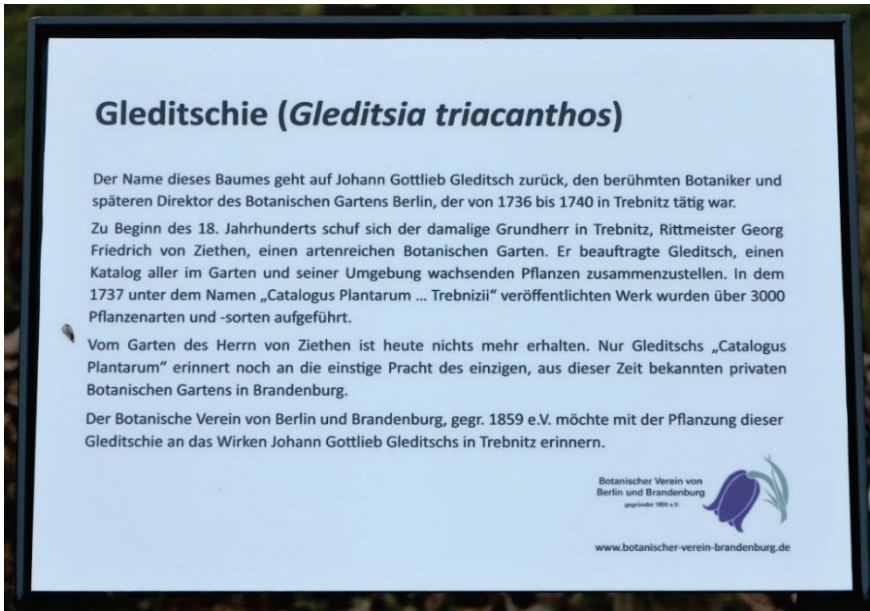


Abb. 3: Informationstafel zur Gleditschie im Schlosspark Trebnitz (Foto: G.-Seitz-Stiftung, 10.05.2021).

Die Pflanzung der Gleditschie war nach der Botanikertagung in Trebnitz vom Sommer 2018 (BUBNER et al. 2019) vorgenommen worden. Diese wiederum schloss an die Exkursion des Botanischen Vereins vom 30. April 2016 in den Schlosspark Trebnitz und seine Umgebung an (OTTE 2017). Bezugspunkt in Trebnitz war jeweils der durch KRAUSCH (1996) erschlossene „Catalogus Plantarum“ von Gleditsch (vgl. auch KRAUSCH & SUKOPP 2009, WAGENITZ 2009). Nach zwei Jahren zeigt die Gleditschie eine gute Wüchsigkeit, wie ein Vergleich des hier wiedergegebenen Fotos (Abb. 4) mit dem bei SEITZ (2019) erkennen lässt.



Abb. 4: Die Gleditschie in Trebnitz am 11.07.2021 mit Birgit Seitz und Maria-Sofie Rohner (Foto: A. Brande).

Danksagung

Für Hinweise und Ergänzungen sei Jochen Halfmann, Hubert Illig, Margot Prust, Maria-Sofie Rohner, Ralf Schwarz und Birgit Seitz bestens gedankt.

Literatur

- ASCHERSON, P. 1882: (Aus der) LXXX. Sitzung vom 28. Januar 1881. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 23: 1–6.
- BRANDE, A. 2021: Zur Bedeutung Adelbert von Chamissos (1781–1838) für die wissenschaftliche Botanik – ein Beitrag zur Förderung des Chamisso-Museums in Kunersdorf. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 153: 99–108.

- BUBNER, B., MACHATZI, B., SEITZ, B. & F. ZIMMERMANN 2019: Bericht über die 49. Brandenburgische Botanikertagung vom 22. bis zum 25. Juni 2018 in Trebnitz. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 151: 159–171.
- CHAMISSE, A. VON 1836: Reise um die Welt mit der Romanzoffischen Entdeckungs-Expedition in den Jahren 1815-1818 auf der Brigg Rurik, Capitän Otto v. Kotzebue. – Tagebuch, 295 S., Nachtrag, Anhang, 378 S. – Gustav Hempel, Berlin.
- DÜVEL, M. 1991: Die Kulturen und Anpflanzungen auf den Gütern der Frau von Friedland bei Wriezen a. d. Oder zu Beginn des 19. Jh. und ihre Auswirkungen auf die heutige Flora und Vegetation dieses Gebietes. – Dipl.-Arb. TU Berlin, Tskr., 168 S.
- DÜVEL, M. 2000: Frau von FRIEDLAND und das „Verzeichniss der auf den Friedländischen Gütern cultivirten Gewächse. Nebst einem Beitrage zur Flora der Mittelmark“ aus dem Jahre 1815. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 133: 5–25.
- DÜVEL, M. 2002: Frau von Friedland (1754-1803) – eine Brandenburger Landwirtschafts-reformerin und ihre bemerkenswerte Pflanzensammlung. – In: HUBENTHAL, H. & M. SPITTHÖVER (Hrsg.): Frauen in der Geschichte der Gartenkultur. – Arbeitsber. FB Stadtplanung Landschaftsgestaltung Univ. Kassel 149: 31–42.
- ENDTMANN, K.J. & M. 1983: ADELBERT VON CHAMISSE (1781-1838) – ein märkischer Botaniker. – Gleditschia 10: 13–27.
- FÖRDERVEREIN KUNERSDORFER MUSENHOF E. V. 2020: Chamisso-Museum. Faltblatt 8-teilig. – Bliesdorf/OT Kunersdorf.
- HALFMANN, J. 2009: Park Kunersdorf – Bestandsaufnahme und Einschätzung der Parkvegetation mit Quellenrecherchen und Grundlagen für ein denkmalgemäßes Entwicklungskonzept. 84 S., Tskr., Berlin.
- HERRMANN, A. & M.-S. ROHNER 2020: Bericht über eine Exkursion in das deutsch-polnische Odertal zwischen Frankfurt und Bad Freienwalde. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 152: 229–260.
- KOTZEBUE, O. VON 1821: Entdeckungs-Reise in die Südsee und nach der Beringstraße. Zur Erforschung einer nordöstlichen Durchfahrt. 2 Bände. – Faksimile-Ausgabe Bd. 1, 2011, 336 S., Bd. 2, 2012, 208 S., Barsinghausen, Unikum-Verlag. – Normaldruck-Ausgabe 2016, 320 S., Edition Erdmann, Römerweg-Verlagshaus, Wiesbaden.
- KRAUSCH, H.-D. 1991: Ein kaum bekanntes Pflanzenverzeichnis vom Oderbruchrand. – Kreiskalender Freienwalde 35: 81–86.
- KRAUSCH, H.-D. 1996: Der „Catalogus Plantarum ... Trebnizii 1737“ als Quelle zur Einführungsgeschichte von Gartenpflanzen und Neophyten in Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 129: 5–23.
- KRAUSCH, H.-D. 2003a: Geobotanische Übersicht über das Oderbruch; Entwicklung der Landnutzung vom Mittelalter bis heute. – In: SCHROEDER, J.H. & F. BROSE 2003 (Hrsg.): Führer zur Geologie von Berlin und Brandenburg Nr. 9: Oderbruch – Märkische Schweiz – Östlicher Barnim: 128–132; 147–150. Selbstverlag Geowissenschaftler in Berlin und Brandenburg, Berlin.
- KRAUSCH, H.-D. 2003b: Flora und Vegetation des Oderbruchs. – In: KNEIHASE, H.-F. (Hrsg.): Kulturlandschaft Oderbruch. Hydrologie und Siedlung einer Niederungs-landschaft in Mittelalter und Neuzeit: 189–223. Gerhard Hess Verlag.
- KRAUSCH, H.-D. & H. SUKOPP 2009: Geschichte und Erforschung der Flora und Vegetation in Berlin und Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg, Beiheft 6: 5–155; zu GLEDITSCH in Trebnitz S. 27–29.

- LIEBE, TH. 1860: Bericht über die erste Versammlung des Vereins in Neustadt-Eberswalde am 15. Juni 1959. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 1: V–VIII.
- MAGNUS, P. 1882: CHAMISSOS Ansichten über die vermeintliche Verwandlung von Algen. – (Aus der) LXXX. Sitzung vom 28. Januar 1881. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 23: 4.
- OTTE, V. 2016/2017: Bericht über die Tätigkeit im Jahr 2016. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 149: 231–232.
- POTONIE, H. 1882: CHAMISSOS Standpunkt in der Transformationstheorie. – (Aus der) LXXX. Sitzung vom 28. Januar 1881. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 23: 4–6.
- PRUST, M., SPROLL, M. & S. ROHLFS 2020: Museumsführer Chamisso-Museum. Hrsg.: Förderverein Kunersdorfer Musenhof e. V., 64 S. – Findling-Verlag, Werneuchen, Berlin.
- SEITZ, B. 2019: Ein Baum für JOHANN GOTTLIEB GLEDITSCH. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 151: 219–220.
- SPROLL, M. 2014: Adelbert von Chamisso in Cunersdorf. – Frankfurter Buntbücher 55, 32 S. – vbb-Verlag, Berlin.
- SPROLL, M. 2020: Adelbert von Chamisso und Kunersdorf. – In: PRUST, M., SPROLL, M. & S. ROHLFS: Museumsführer Chamisso-Museum. Hrsg.: Förderverein Kunersdorfer Musenhof e. V., S. 17–41. Findling-Verlag, Werneuchen, Berlin.
- WAGENITZ, G. 2009: Die Erforscher der Pflanzenwelt von Berlin und Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg, Beiheft 6: 157–556; zu GLEDITSCH S. 161–163, 344–345.
- WALACH, D. 1994: Adelbert von Chamisso: Peter Schlemihls wundersame Geschichte. Erläuterungen und Dokumente. – Reclam, Stuttgart.
- WALTER, F. 1815: Verzeichniss der auf den Friedländischen Gütern cultivirten Gewächse nebst einem Beitrag zur Flora der Mittelmark, 3. Aufl., XX (Vorrede von C.L. WILLDENOW) + 60 (Pflanzenliste von F. WALTER) + 13 S. (Adnotationes von A.V. CHAMISSO), Verlag und Ort ohne Angabe.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Arthur Brande
 Lenbachstraße 3
 12157 Berlin
 brande.a@t-online.de